Planeten, die sich dann wohl doch zu fern sind

Foxy-Bar Silvia Jost und Mitspieler überzeugten im Rocktempel mit ihrer Musik-Theater-Produktion «Der ferne Planet»

VON ANDRÉ WEYERMANN

Die Grenchner Musigbar war für einmal nicht Auftrittsort für rockende Musiker, sondern Spielort für die Musik-Theater-Produktion «Der ferne Planet». Da diese aber just in einer Bar angesiedelt ist, bildete sie den exklusiven und passenden Rahmen, in welchem die Zuschauer gleichzeitig auch die Funktion der Statisten übernahmen.

Es herrscht eine gewisse Routine in Olivers Bar «Planet», die kurz vor dem Konkurs steht. Die alternde Schauspielerin Maren lässt sich vom Besitzer, einem ehemaligen Buchhändler und Linksaktivisten, ihren Spezialdrink kredenzen und offerieren. Die beiden waren offensichtlich einst liiert. Maren dazu: «Das war in der Zeit, als ich meinte, intellektuelle Fähigkeiten hätten etwas Erotisches.» Der Abend plätschert so dahin. Maren schwelgt in Anekdoten, unterhält mit Zitaten («Schiller passt immer») und hofft bei jedem Klingeln des Handys auf ein Engagement.

Starke Präsenz auf der Bühne (v.l.): Silvia Jost (Maren), Trummer (Strassenmusiker) und Mirjam Berger (Rahel). HJS

Die Tochter taucht auf

Helmut Dietl jedoch lässt sie eiskalt abblitzen, Wim Wenders erkundigt sich nach der Nummer einer Berufskollegin und ohne Gage für einen hoffnungsvollen Nachwuchsregisseur zu spielen, ist denn doch unter ihrer Würde. Ein Strassenmusiker spielt Songs im Stile der Siebzigerjahre. In diese Beschaulichkeit platzt ein etwas verschupft wirkendes Mädchen, Rahel, mit der Nachricht, Maren sei ihre Mutter. In einem Elternhaus mit evangelikalem Hintergrund aufgewachsen, hat sie erst vor kurzem erfasst, dass sie nicht die leibliche Tochter dieser Familie ist, sondern von ihr adoptiert wurde.

Alkohol statt Antworten

In Rückblicken erfährt man, dass Rahel tatsächlich die Frucht einer Liebe Marens mit einem Strassenmusiker ist, der dann jedoch das Weite gesucht hat. Rahel versucht, zu ihrer Mutter vorzudringen, Antworten zu erhalten. Diese jedoch ergeht sich in Selbstmitleid, frönt dem Alkohol und hat ihrer Tochter ausser Rechtfertigungsversuchen («Ich habe getan, was zu tun war») nicht viel zu bieten. Zu fern sind sich die beiden Planeten, als dass ein nachhaltiges Zusammenkommen realistisch wäre.

Ganze Familie auf der Bühne

Zum ersten Mal steht bei dieser Produktion die ganze Familie Jost-Berger gemeinsam auf der Bühne. Neben Silvia Jost (Maren) und Andreas Berger (Oliver) ist auch ihre Tochter Mirjam Berger in der Rolle der Rahel zu sehen. Silvia Jost, einem Mainstream-Publikum aus der Fernsehserie «Motel» bekannt, überzeugt mit ihrem grossen schauspielerischen Können. Mirjam Berger gibt eine glaubwürdige Rahel ab und Andreas Berger steht den beiden als eine Art Bindeglied in nichts nach. Singer/Songwriter Trummer (er hat zusammen mit Sander Timmermans die Musik komponiert) gibt dazu den herzensbrechenden Strassenmusiker Ben mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit und Authentizität.

Autor Andreas Berger hat ein Stück kreiert, welches kurzweilig daherkommt. Ein Stück, welches bewegt und dank schneller, einfallsreicher Dialoge mit Witz und Biss nicht in ein moralinsaures Lamentieren verfällt. Regisseurin Marlise Fischer schliesslich schafft es mit einfachen, aber subtilen Massnahmen, dass die Geschichte trotz mehrerer Erzählstränge jederzeit nachvollziehbar bleibt.

Zum Aufrichtefest wurden deftige Würste und Risotto serviert. OM

«Ihr seid grossartig»

Velodrome Mit einem Fest für die Mitarbeiter wurde die «Aufrichte» gefeiert. Stiftungsratspräsident Andy Rihs bedankte sich bei den Mitarbeitern und gratulierte ihnen zum Schweizer Rekord im Hallenbau.

VON OLIVER MENGE

Das Aufrichtefest mit Bratwurst, Risotto, Bier, Wein und Mineral im zukünftigen Restaurant des Velodrome Suisse, wurde von Projektleiter Beat Zbinden eröffnet. Er begrüsste den anwesenden Stiftungsrat, die Vertreter der am Bau beteiligten Firmen und der Behörden sowie die Mitarbeiter der Bauunternehmungen. Zbinden erinnerte sich daran, dass er vor einem Jahr genau an dieser Stelle auf einer Wiese gestanden sei, und das bei 21 Grad Celsius und Sonnenschein. Jetzt, nach fünf Monaten Winter, stehe er in einer fast fertigen Halle. Darum danke er den Beteiligten und vor allem den Arbeitern auf dem Bau, die trotz des unwirtlichen Wetters grossartige Arbeit geleistet hätten.

Stiftungsratspräsident Andy Rihs betonte den Arbeitern gegenüber, dass das ihr Fest sei. Sie seien die Helden, die in den letzten elf Monaten Grossartiges geleistet hätten. «Niemand hat mir vor einem Jahr geglaubt, als ich sagte, das Velodrome stehe in einem Jahr.» Und nun könne er den Beteiligten zu einem Schweizer Rekord im Hallenbau gratulieren.

«Grenchen wird das Velozentrum der Schweiz werden und ein neues Gesicht erhalten», meinte Rihs. Hier werde ein Ausbildungszentrum entstehen, das die neuen Stars in der Velorennszene hervorbringen werde. Rihs dankte auch den Behörden der Stadt, die eine Meisterleistung vollbracht hätten und ohne deren Mitwirkung das Projekt nie zustande gekommen wäre.

«Am 21. Juni ist die offizielle Einweihung im Beisein des Bundespräsidenten Ueli Maurer und von «Sportminister» Dölf Ogi. Und Stadtpräsident Boris Banga wird als Erster eine Runde auf der neuen Bahn drehen», sagte Rihs schmunzelnd.

Stadtpräsident Boris Banga betonte, dass alle am Bau Beteiligten stolz sein dürfen, weil sie etwas Grossartiges geleistet haben. «Sie haben Schnee, Wind und Eis getrotzt und unter äusserst schwierigen Umständen Ausserordentliches geleistet.» Das verdiene grossen Respekt und Anerkennung. Er sei überzeugt, dass hier ein Ort mit einer positiven Ausstrahlung weit über die Sportwelt hinaus entstehe. «Darauf können Sie stolz sein, denn Sie haben es ermöglicht».

«Oft wird das Geld ‹verlochet› und Resultate bleiben aus»

Wahlserie Die 33-jährige Sibylle Probst (SVP) hatte die letzten vier Jahre die Gelegenheit, als Ersatzgemeinderätin Ratsluft zu schnuppern. Mit Weitsicht möchte sie die Kosten in Grenchen senken. Des Weiteren ist sie Mitglied der Sozialbehörde, der Integrationskommission und in der Offiziersgesellschaft Grenchen tätig.

Als Kind schon kurz in Grenchen wohnhaft, verschlug es sie 2008 per Zufall wieder dorthin zurück. Darüber ist sie nicht unglücklich, gibt es doch viele Dinge, welche sie an Grenchen schätzt: Den öV, welcher mit zwei grossen Bahnhöfen Anschluss an alle grösseren Schweizer Städte bietet, die Infrastruktur mit dem Flughafen und bald mit dem Velodrome und das grosse wirtschaftliche Potenzial. Die Läden ermöglichen ein Einkaufserlebnis vor der Haustüre, und mit der Aare und dem Grenchenberg ist auch das Naherholungsgebiet nicht weit.

Politisch ist sie jedoch mit der momentanen Situation nicht immer ganz glücklich: «Die Schwerpunkte sind in Grenchen falsch gesetzt, oft wird das Geld ‹verlochet› und die gewünschten Resultate bleiben aus.»

Sibylle Probst (SVP). ZVG

Richtig sparen und investieren

Als Gemeinderätin würde sie eben solche Fehlinvestitionen verhindern, denn ihre grosse Stärke sieht sie darin, dass sie anliegende Projekte immer genau studiert. «Sachen werden oft sorglos eingeführt und sind dann da, ohne dass man sich über die ganzen Auswirkungen Gedanken gemacht hat», kritisiert sie. Weitere Brennpunkte sind für sie die öffentliche Sicherheit. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Rettung und Feuerwehr soll weiter verbessert werden.

Die Bildungsausgaben empfindet sie allerdings als zu hoch: «Da muss man in Zukunft besser evaluieren, wie viel Mittel man in die Bildung stecken will». Den Gewerben will sie unter die Arme greifen, die heutigen Bedingungen empfindet sie fast als Schikane. «Parkplätze sind Mangelware, 30er-Zonen sind oft falsch platziert.» Sie ist glücklich über das politische System der Schweiz, welches es allen ermöglicht, aktiv an den Prozessen teilzunehmen und etwas zu verändern. (RBS)

Wahlserie Kandidatinnen

Der aktuelle Frauenanteil im Grenchner Gemeinderat liegt bei gerade mal 6,7 Prozent. Auch für die nächste Amtszeit stellen sich bei 54 Kandidierenden nur zehn Frauen zur Wahl. Für uns Grund genug, in einer lockeren Serie an der Stelle diese weiblichen Kandidierenden vorzustellen. (RRG)

ZVG

Neues Patrouillenfahrzeug für Stadtpolizei

Die Stadtpolizei Grenchen hat seit kurzem ein neues Patrouillenfahrzeug des Typs BMW X3 xDrive 20d. BMW bot ein voll ausgerüstetes Polizeifahrzeug «ab Stange» an, welches sowohl in technischer Hinsicht als auch in der Ausstattung den polizeilichen Ansprüchen genügt. Bei der Stadtpolizei stehen seit neustem auch ausgebildete Hundeführer im Einsatz. Das neue Polizeifahrzeug wurde entsprechend ausgerüstet. Im Bild bei der Fahrzeugübergabe von links nach rechts: Philipp Vogelsang; Robert Gerber, Polizeikommandant; Christian Kemer, Vogelsang AG; Marco Regolo, Fahrzeugchef-Stv. Polizei Stadt Grenchen; Mathias Vogelsang. (MGT)

INSERAT